

Lebenshilfe und Diakonisches Werk unterstützen Familien

BREDSTEDT Über eine Freundin hatte Julia H. von den vielfältigen Hilfsangeboten beim Diakonischen Werk und bei der Lebenshilfe gehört und sich dorthin gewandt, als ihr während der Schwangerschaft mit dem dritten Kind die Probleme in der Familie über den Kopf zu wachsen drohten.

Vor allem der 9-jährige Sohn machte ihr Kummer: „Jan-Ove geht über Tische und Bänke, er hält sich an keine Regeln. Ich weiß gar nicht, wie ich das alles schaffen soll, zumal ich ja auch noch Hanna hab, die mit ihren vier Jahren viel Aufmerksamkeit braucht“, so die Mutter, die sich diesbezüglich auch von ihrem Mann nicht genug unterstützt fühlte. „Ich bin mit allem alleine, fühle mich total überfordert. Wie soll das nur weitergehen, wenn das Baby erst da ist?“, so ihre große Sorge, mit der sie sich an das Flexhi-Team in Bredstedt wandte. Flexhi steht für Flexible Hilfen. Sie sind im Bredstedter Diakoniezentrum verortet, das nicht nur den Marktplatz geografisch mit der Grundschule verbindet, sondern durch den wöchentlichen Familientreff und die Tafelausgabe einen festen Anlaufpunkt für die Bürger darstellt.

„Wir haben erst einmal mit der Familie schrittweise sortiert, was sie an Fähigkeiten und Stärken mitbringt, und was gebraucht wird, um den Schwierigkeiten im Alltag begegnen zu können“, sagt Ruth Nitschmann vom Diakonischen Werk. Die Unterstützung orientierte sich dann punktgenau an den Bedürfnissen der Familie, wie Katja Nissen von der Lebenshilfe berichtet: „Da ging es um Regeln und um eine Tagesstruktur, um den Umgang miteinander und um entwicklungsfördernde Maßnahmen sowie erzieherische Kompetenzen“, sagt sie. „Jan-Ove konnte für diese gemeinsame Zeit mit seiner Schwester begeistert werden. Die Situation zwischen den Geschwistern entspannte sich merklich“, sagt Katja Nissen, die zudem für Hanna eine Logopädin ins Boot holte.

Die Eltern lernten, sich in Erziehungsthemen abzustimmen. Dabei kam es zu interessanten Erkenntnissen: So hatte sich der Vater im Grunde in der Erziehung nur deshalb zurückgehalten, weil er verunsichert war. Jetzt fand er Zugang zu einer Vätergruppe, in der er sich austauschen kann. Die Mutter konnte eine Nachbarin für die zeitweise Betreuung von Hanna gewinnen, um Erholungszeiten für sich alleine zu haben. Wenn das Baby da ist, wird sie die Mutter-Kind-Gruppe besuchen. Ganz nebenbei haben Vater und Sohn ihr gemeinsames Interesse am Fußball entdeckt. „Jan-Ove spielt jetzt in einem Verein, sein Vater fährt ihn und engagiert sich dort inzwischen auch ehrenamtlich“, erzählt Ruth Nitschmann. Inzwischen nimmt der Junge auch wieder am Hausaufgabenangebot der OGS teil.

Für Ruth Nitschmann und Katja Nissen ist die Familie H. ein gutes Beispiel für das, was durch die Bündelung der Kompetenzen des Diakonischen Werks und der Lebenshilfe möglich ist.